

Hans Jonas

Das Prinzip Verantwortung

Versuch einer Ethik
für die technologische
Zivilisation

Technische Hochschule Darmstadt
FACHBEREICH INFORMATIK

B I B L I O T H E K

Inventar-Nr.: 20352

Sachgebiete: 1.3

Standort: 1984

Suhrkamp

Inhalt

Vorwort	7
Erstes Kapitel: Das veränderte Wesen menschlichen Handelns	
I. DAS BEISPIEL DER ANTIKE	17
1. Mensch und Natur	18
2. Das Menschenwerk der »Stadt«	20
II. MERKMALE BISHERIGER ETHIK	22
III. NEUE DIMENSIONEN DER VERANTWORTUNG	26
1. Die Verletzlichkeit der Natur	26
2. Die neue Rolle des Wissens in der Moral	28
3. Sittliches Eigenrecht der Natur?	29
IV. TECHNOLOGIE ALS »BERUF« DER MENSCHHEIT ..	31
1. Homo faber über homo sapiens	31
2. Die universale Stadt als zweite Natur und das Sein- sollen des Menschen in der Welt	33
V. ALTE UND NEUE IMPERATIVE	35
VI. FRÜHERE FORMEN DER »ZUKUNFTSETHIK«	39
1. Ethik der jenseitigen Vollendung	39
2. Die Zukunftsverantwortung des Staatsmannes ..	42
3. Die moderne Utopie	43
VII. DER MENSCH ALS OBJEKT DER TECHNIK	47
1. Lebensverlängerung	47
2. Verhaltenskontrolle	50
3. Genetische Manipulation	52
VIII. DIE »UTOPISCHE« DYNAMIK TECHNISCHEN FORTSCHRITTS UND DAS ÜBERMASS DER VERANTWORTUNG	54
IX. DAS ETHISCHE VAKUUM	57

Zweites Kapitel:
Grundlagen- und Methodenfragen

I. IDEALWISSEN UND REALWISSEN IN DER »ZUKUNFTS-ETHIK«	61
1. Vordringlichkeit der Prinzipienfrage	61
2. Tatsachenwissenschaft von den Fernwirkungen technischer Aktion	62
3. Beitrag dieser Wissenschaft zum Prinzipienwissen: Die Heuristik der Furcht	63
4. Die »erste Pflicht« der Zukunftsethik: Beschaffung der Vorstellung von den Fernwirkungen ...	64
5. Die »zweite Pflicht«: Aufbietung des dem Vorgestellten angemessenen Gefühls	65
6. Die Unsicherheit der Zukunftsprojektionen	66
7. Das Wissen vom Möglichen heuristisch ausreichend für die Prinzipienlehre	67
8. Jedoch anscheinend unbrauchbar für die Anwendung auf die Politik	68
II. VORRANG DER SCHLECHTEN VOR DER GUTEN PROGNOSE	70
1. Die Wahrscheinlichkeiten bei den großen Wagnissen	70
2. Die kumulative Dynamik technischer Entwicklungen	71
3. Die Sakrosanktheit des Subjektes der Entwicklung	72
III. DAS ELEMENT DER WETTE IM HANDELN	76
1. Darf ich die Interessen Anderer in meiner Wette einsetzen?	77
2. Darf das Ganze der Interessen Anderer von mir aufs Spiel gesetzt werden?	78
3. Meliorismus rechtfertigt nicht totalen Einsatz ...	79
4. Kein Recht der Menschheit zum Selbstmord	80
5. Die Existenz »des Menschen« darf nicht zum Einsatz gemacht werden	81

IV. DIE PFLICHT ZUR ZUKUNFT	84
1. Fortfall der Reziprozität in der Zukunftsethik ...	84
2. Die Pflicht gegenüber den Nachkommen	85
3. Die Pflicht zum Dasein und Sosein einer Nachkommenschaft überhaupt	86
<i>a. Bedarf die Pflicht zur Nachkommenschaft einer Begründung?</i>	87
<i>b. Priorität der Pflicht zum Dasein</i>	88
<i>c. Der erste Imperativ: daß eine Menschheit sei</i>	90
4. Ontologische Verantwortung für die Idee des Menschen	91
5. Die ontologische Idee erzeugt einen kategorischen, nicht hypothetischen Imperativ	91
6. Zwei Dogmen: »keine metaphysische Wahrheit«, »kein Weg vom Ist zum Soll«	92
7. Zur Notwendigkeit der Metaphysik	94
V. SEIN UND SOLLEN	96
1. Das Seinsollen von Etwas	96
2. Vorzug des Seins vor dem Nichts und das Individuum	97
3. Sinn der Leibnizischen Frage »warum ist etwas und nicht nichts?«	97
4. Die Frage eines möglichen Seinsollens ist unabhängig von der Religion zu beantworten	99
5. Die Frage verwandelt sich in die nach dem Status von »Wert«	101

Drittes Kapitel:

Über Zwecke und ihre Stellung im Sein

I. DER HAMMER	107
1. Durch Zweck konstituiert	107
2. Sitz des Zweckes nicht im Ding	107
II. DER RICHTSHOF	109
1. Immanenz des Zweckes	109

2. Unsichtbarkeit des Zweckes im körperlichen Apparat	110
3. Das Mittel überdauert nicht die Zweckimmanenz	111
4. Anzeige des Zwecks durch dingliche Instrumente .	112
5. Gerichtshof und Hammer: Sitz des Zweckes bei beiden der Mensch	113
III. DAS GEHEN	115
1. Künstliche und natürliche Mittel	115
2. Der Unterschied von Mittel und Funktion (Ge- brauch)	115
3. Werkzeug, Organ und Organismus	117
4. Subjektive Zweck-Mittel-Kette im menschlichen Handeln	118
5. Aufteilung und objektive Mechanik der Kette im tierischen Handeln	119
6. Die kausale Macht subjektiver Zwecke	127
IV. DAS VERDAUUNGSORGAN	130
1. Die These bloßer Scheinbarkeit des Zweckes im physischen Organismus	130
2. Zweckkausalität beschränkt auf subjektbegabte Wesen?	131
a. <i>Die dualistische Auslegung</i>	132
b. <i>Die monistische Emergenz-Theorie</i>	133
3. Zweckkausalität auch in der vorbewußten Natur .	136
a. <i>Die naturwissenschaftliche Abstinenz</i>	136
b. <i>Der Fiktionscharakter der Abstinenz und seine Selbstberichtigung durch die wissenschaftliche Existenz</i>	137
c. <i>Der Zweckbegriff jenseits der Subjektivität: Vereinbarkeit mit der Naturwissenschaft</i>	138
d. <i>Der Zweckbegriff jenseits der Subjektivität: Sinn des Begriffs</i>	140
e. <i>Wollen, Gelegenheit und Kanalisierung der Kausalität</i>	143

V. NATURWIRKLICHKEIT UND GÜLTIGKEIT:

VON DER ZWECKFRAGE ZUR WERTFRAGE	146
1. Universalität und Rechtmäßigkeit	146
2. Freiheit zur Verneinung des Spruches der Natur	148
3. Unerwiesenheit der Pflicht zur Bejahung des Spruches	149

Viertes Kapitel:

Das Gute, das Sollen und das Sein: Theorie der Verantwortung

I. SEIN UND SOLLEN	153
1. »Gut« oder »Schlecht« relativ zum Zweck	153
2. Zweckhaftigkeit als Gut-an-sich	154
3. Selbstbejahung des Seins im Zweck	155
4. Das Ja des Lebens: emphatisch als Nein zum Nichtsein	156
5. Sollenskraft des ontologischen Ja für den Menschen	157
6. Fraglichkeit eines Sollens im Unterschied vom Wollen	158
7. »Wert« und »Gut«	160
8. Tun des Guten und Sein des Täters: Die Prävalenz der »Sache«	161
9. Die Gefühlsseite der Sittlichkeit in bisheriger ethischer Theorie	165
<i>a. Liebe zum »höchsten Gut«</i>	165
<i>b. Handlung um des Handelns willen</i>	167
<i>c. Kants »Ehrfurcht vor dem Gesetz«</i>	167
<i>d. Standpunkt der folgenden Untersuchung</i>	170
II. THEORIE DER VERANTWORTUNG:	
ERSTE UNTERSCHIEDUNGEN	172
1. Verantwortung als kausale Zurechnung begangener Taten	172
2. Verantwortung für Zu-Tuendes: Die Pflicht der Macht	174

3. Was heißt »unverantwortlich handeln«?	176
4. Verantwortung ein nicht-reziprokes Verhältnis . .	177
5. Natürliche und vertragliche Verantwortung	178
6. Die selbstgewählte Verantwortung des Politikers	180
7. Politische und elterliche Verantwortung: Kon- traste	182

III. THEORIE DER VERANTWORTUNG: ELTERN UND STAATSMANN ALS EMINENTE PARADIGMEN 184

1. Primär ist Verantwortung von Menschen für Men- schen	184
2. Existenz der Menschheit: das »Erste Gebot«	186
3. »Verantwortung« des Künstlers für sein Werk . . .	187
4. Eltern und Staatsmann: <i>Totalität</i> der Verantwor- tungen	189
5. Überschneidung der beiden im Gegenstand	190
6. Analogien der beiden im Gefühl	192
7. Eltern und Staatsmann: <i>Kontinuität</i>	196
8. Eltern und Staatsmann: <i>Zukunft</i>	197

IV. THEORIE DER VERANTWORTUNG:

DER HORIZONT DER ZUKUNFT 199

1. Das Ziel der Aufzucht: Erwachsensein	199
2. Geschichtliches mit organischem Werden nicht vergleichbar	200
3. »Jugend« und »Alter« als geschichtliche Metaphern	202
4. Die geschichtliche Gelegenheit: Erkennung ohne Vorwissen (Philipp von Mazedonien)	204
5. Die Rolle der Theorie in der Voraussicht: Das Beispiel Lenins	205
6. Vorhersage aus analytischem Kausalwissen	206
7. Vorhersage aus spekulativer Theorie: Der Mar- xismus	207
8. Selbsterfüllende Theorie und Spontaneität des Handelns	209

V. WIE WEIT REICHT POLITISCHE VERANTWORTUNG IN DIE ZUKUNFT? 214

1. Alle Staatskunst verantwortlich für die Möglichkeit künftiger Staatskunst	214
2. Nah- und Fernhorizonte bei Herrschaft fortwährender Veränderung	215
3. Erwartung wissenschaftlich-technischer Fortschritte	218
4. Allgemein erweiterte Zeitspanne heutiger Kollektiv-Verantwortung	220

VI. WARUM »VERANTWORTUNG« BISHER NICHT IM ZENTRUM ETHISCHER THEORIE STAND

1. Engerer Umkreis von Wissen und Macht; das Ziel der Dauerhaftigkeit	222
2. Abwesenheit der Dynamik	224
3. »Vertikale«, nicht »horizontale« Ausrichtung früherer Ethik (Platon)	225
4. Kant, Hegel, Marx: Geschichtsprozeß als Eschatologie	227
5. Die heutige Umkehrung des Satzes »Du kannst, denn du sollst«	230
6. Die Macht des Menschen – Wurzel des Soll der Verantwortung	231

VII. DAS KIND -- URGEGENSTAND DER VERANTWORTUNG

1. Das elementare »Soll« im »Ist« des Neugeborenen ..	234
2. Weniger eindringliche Anrufe eines Seinsollens ..	237
3. Archetypische Evidenz des Säuglings für das Wesen der Verantwortung	240

Fünftes Kapitel:

Verantwortung heute: Gefährdete Zukunft und Fortschrittsgedanke

I. ZUKUNFT DER MENSCHHEIT UND ZUKUNFT DER NATUR	245
---	-----

1. Solidarität des Interesses mit der organischen Welt	245
--	-----

2. Egoismus der Arten und sein symbiotisches Gesamtergebnis	246
3. Störung des symbiotischen Gleichgewichts durch den Menschen	247
4. Die Gefahr enthüllt das Nein zum Nichtsein als primäre Pflicht	249
II. DIE UNHEILSDROHUNG DES BACONISCHEN IDEALS .	251
1. Drohung der Katastrophe vom Übermaß des Erfolgs	251
2. Dialektik von Macht über die Natur und Zwang zu ihrer Ausübung	253
3. Die gesuchte »Macht über die Macht«	254
III. KANN DER MARXISMUS ODER DER KAPITALISMUS DER GEFAHR BESSER BEGEGNEN?	256
1. Der Marxismus als Vollstrecker des Baconischen Ideals	256
2. Marxismus und Industrialisierung	257
3. Abwägung der Chancen zur Meisterung der technologischen Gefahr	259
a. <i>Bedürfniswirtschaft contra Profitwirtschaft.</i>	
<i>Bürokratie contra Unternehmertum</i>	260
b. <i>Der Vorteil totaler Regierungsgewalt</i>	262
c. <i>Der Vorteil einer asketischen Moral bei den Massen und die Frage ihrer Dauer im Kommunismus</i>	263
d. <i>Kann Enthusiasmus für die Utopie in Enthusiasmus für die Bescheidung umgemünzt werden? (Politik und Wahrheit)</i>	265
e. <i>Der Vorteil der Gleichheit für die Bereitschaft zu Verzichten</i>	267
4. Bisheriges Ergebnis der Abwägung: Plus des Marxismus	270
IV. KONKRETE ÜBERPRÜFUNG DER ABSTRAKTEN CHANCEN	271
1. Profitmotiv und Maximierungsantriebe im kommunistischen Nationalstaat	271

2. Weltkommunismus kein Schutz gegen regionalen ökonomischen Egoismus	273
3. Der Kult der Technik im Marxismus	275
4. Die Verführung der Utopie im Marxismus	278
V. DIE UTOPIE VOM ERST KOMMENDEN »EIGENTLICHEN-MENSCHEN«	280
1. Nietzsches »Übermensch« als künftiger eigentlicher Mensch	280
2. Die klassenlose Gesellschaft als Bedingung für den kommenden eigentlichen Menschen	281
<i>a. Kulturelle Überlegenheit der klassenlosen Gesellschaft?</i>	282
<i>b. Sittliche Überlegenheit der Bürger einer klassenlosen Gesellschaft?</i>	284
<i>c. Materieller Wohlstand als Kausalbedingung der marxistischen Utopie</i>	285
VI. UTOPIE UND FORTSCHRITTSGEDANKE	287
1. Notwendigkeit des Abschieds vom utopischen Ideal	287
<i>a. Die psychologische Gefahr des Wohlstandsversprechens</i>	287
<i>b. Wahrheit oder Unwahrheit des Ideals und die Aufgabe der Verantwortlichen</i>	288
2. Zur Problematik des »sittlichen Fortschritts«	289
<i>a. Fortschritt im Individuum</i>	290
<i>b. Fortschritt in der Zivilisation</i>	292
3. Fortschritt in Wissenschaft und Technik	293
<i>a. Wissenschaftlicher Fortschritt und sein Preis</i>	293
<i>b. Technischer Fortschritt und seine sittliche Ambivalenz</i>	295
4. Von der Sittlichkeit gesellschaftlicher Einrichtungen	297
<i>a. Demoralisierende Wirkungen der Despotie</i>	298
<i>b. Demoralisierende Wirkungen ökonomischer Ausbeutung</i>	299

c. Der »gute Staat«: Politische Freiheit und bürgerliche Sittlichkeit	302
d. Der Kompromißcharakter freiheitlicher Systeme ..	306
5. Von den Arten der Utopie	307
a. Der ideale Staat und der bestmögliche Staat	307
b. Das Novum marxistischer Utopie	309

Sechstes Kapitel:
Kritik der Utopie und die Ethik
der Verantwortung

I. DIE VERDAMMTEN DIESER ERDE UND DIE WELT-REVOLUTION	316
1. Veränderung der »Klassenkampf«-Situation durch die neue planetarische Verteilung des Leidens ...	317
a. Pazifizierung des westlichen »Industrieproletariats«	317
b. Klassenkampf als Kampf der Nationen	319
2. Politische Antworten auf die neue Klassenkampf-lage	322
a. Global-konstruktive Politik im nationalen Selbst-interesse	322
b. Appell an die Gewalt im Namen der Utopie	323
II. KRITIK DES MARXISTISCHEN UTOPISMUS	327
A. ERSTER SCHRITT: REALBEDINGUNGEN, ODER VON DER MÖGLICHKEIT DER UTOPIE	327
1. »Umbau des Sterns Erde« durch entfesselte Tech-nologie	327
2. Toleranzgrenzen der Natur: Utopie und Physik ..	329
a. Das Nahrungsproblem	331
b. Das Rohstoffproblem	332
c. Das Energieproblem	333
d. Das ultimative Thermalproblem	336
3. Das Dauergebot sparsamer Energiewirtschaft und sein Veto gegen die Utopie	337

a. Fortschritt mit Vorsicht	337
b. Bescheidung in den Zielen gegen die Unbescheidenheit der Utopie	338
c. Warum nach erwiesener äußerer Unmöglichkeit die innere Kritik des Ideals noch nötig ist	339
B. ZWEITER SCHRITT: DER TRAUM IN DIE WIRKLICHKEIT ÜBERSETZT, ODER VON DER WÜNSCHBARKEIT DER UTOPIE	342
1. Inhaltliche Bestimmung des utopischen Zustandes	342
a. Das Reich der Freiheit bei Karl Marx	343
b. Ernst Bloch und das irdische Paradies der tätigen Muße	348
(i) »Die glückliche Ehe mit dem Geist«	349
(ii) Das »Steckenpferd« und das Menschenwürdige	353
2. Das »Steckenpferd als Beruf« kritisch beleuchtet ..	357
a. Verlust der Spontaneität	357
b. Verlust der Freiheit	360
c. Verlust der Wirklichkeit und der Menschenwürde ..	362
d. Ohne Notwendigkeit keine Freiheit: Die Würde der Wirklichkeit	364
3. Andere Inhalte der Muße: Die zwischenmenschlichen Beziehungen	366
4. Die humanisierte Natur	369
5. Warum nach Widerlegung des Zukunftsbildes die Kritik des Vergangenheitsbildes noch nötig ist ..	374
C. DRITTER SCHRITT: DIE NEGATIVE FOLIE DES TRAUMES, ODER VON DER VORLÄUFIGKEIT ALLER BISHERIGEN GESCHICHTE	376
1. Ernst Blochs Ontologie des Noch-Nicht-Seins ..	376
a. Unterscheidung dieses »Noch Nicht« von sonstigen Lehren des unvollendeten Seins	377
b. »Vor-Schein des Rechten« und »Heuchelei« in der Vergangenheit	378
2. Vom »Schon Da« des eigentlichen Menschen	381

a. <i>Zweideutigkeit gehört zum Menschen</i>	381
b. <i>Der anthropologische Irrtum der Utopie</i>	383
c. <i>Die Vergangenheit als Quelle des Wissens vom Menschen</i>	384
d. <i>Die »Natur« des Menschen offen für Gut und Böse</i>	385
e. <i>Verbesserung der Bedingungen ohne Köder der Utopie</i> .	385
f. <i>Vom Selbstzweck jeder geschichtlichen Gegenwart</i> ..	386

III. VON DER KRITIK DER UTOPIE ZUR ETHIK DER

VERANTWORTUNG	388
1. Die Kritik der Utopie war Kritik der Technik im Extrem	388
2. Der praktische Sinn der Widerlegung des Traumes	389
3. Die nichtutopische Ethik der Verantwortung ...	390
a. <i>Furcht, Hoffnung und Verantwortung</i>	391
b. <i>Um die Hütung des »Ebenbildes«</i>	392